

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 79 (1975)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht 1974
Autor: Liebi, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1974

Neun Monate liegen zwischen der letzten und der heutigen Delegiertenversammlung. Der vorliegende Rechenschaftsbericht umfasst demnach eine kurze Zeit.

Zu Beginn der Amtsperiode 1974—1978 konstituierte sich der Zentralvorstand wie folgt: Als Vizepräsidentin amtet *Marianne Voltenweider*. Frau Schär betreut weiterhin die Kasse. Das Protokoll verfasst *Hanni Wildbolz*. Bietsekretärin ist *Gertrud Hofer*. — Die Anliegen des Lehrerinnenheims vertreten vorab die Heimpräsidentin *Therese Friedrich*, dann *Annelies Dubach* und *Elisabeth Zürcher* als Mitglieder der Heimkommission. Redaktorin *Milly Enderlin* nimmt an sämtlichen Sitzungen mit beratender Stimme teil. Sie wird, wenn es sich um Fragen der Lehrerinnenzeitung handelt, besonders unterstützt durch *Rosette Roggli*, die den Zentralvorstandssitz in der Redaktionskommission innehat. — Fräulein Dr. *Freudenreich* vertrat als Präsidentin der Stellenvermittlungskommission die Anliegen der Stellenvermittlung. — Als Präsidentin der Fibelkommission hält uns *Elisabeth Pletscher* auf dem Laufenden über die Geschäfte des Fibelverlags. — Für die Verbindung zur Jugendschriftenkommission sorgt *Gertrud Hofer*. — Der SVHS schlug *Annelies Dubach* zur Wahl in den geschäftsleitenden Ausschuss der KOSLO vor. Seit ihrer Wahl im vergangenen Herbst sind wir auch dort direkt vertreten. Ohne besonderes Amt blieb bisher *Judith Imer*. Aktiv arbeitet sie im leitenden Ausschuss des BLV mit und ist gut orientiert über standespolitische Probleme. Wir sind oft froh um ihren Rat.

Jede der vier Sitzungen des vergangenen Jahres wies eine reich befrachtete Traktandenliste auf. Langwierige und teilweise schwierige Geschäfte waren zu erledigen. An Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit, Grosszügigkeit und Humor liessen es die Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand nie fehlen. Oft fuhr ich am Mittag schweren Herzens nach Zürich. Im Laufe der Sitzungen wurde mancher Knoten gelöst. Stets kehrte ich abends zuversichtlich heim. Meinen Kolleginnen möchte ich hier für ihr Mitdenken und Mittragen herzlich danken.

Über unsere Institutionen darf ich mich knapp fassen. Die Präsidentinnen der Heimkommission und der Redaktionskommission werden über ihre Tätigkeit berichten. Die Stellenvermittlung steht als eigenes Geschäft auf der Traktandenliste. Frau Müllers Arbeit soll zudem noch besonders gewürdigt werden. — Dem stetigen, beispielhaften Einsatz aller drei Leiterinnen: *Margrit Müller*, *Milly Enderlin* und *Ruth Rufener*, gebührt unser aller Hochachtung und Dank.

Beschäftigt haben uns im vergangenen Jahr vor allem die Stellenvermittlung, dann die Statuten und Reglemente, über die Sie heute zu befinden haben. Fräulein Dr. *Nägeli*, mit der Geschichte unseres Vereins bestens vertraut, beriet uns als Juristin. Für unsere Anliegen und Sorgen hatte sie grosses Verständnis. Ihr besonnener

Rat gibt uns die Gewissheit, Ihnen ohne Zögern die Zustimmung zu den neuen Satzungen zu empfehlen.

Ein Blick auf die Sektionenliste zeigt, dass diese wieder kleiner geworden ist. Auf 1. 1. 1975 löste sich die Sektion Basel-Land auf. Gute Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern im Lehrerverein und gute Kontakte zu den Behörden liessen dort den kantonalen Zusammenschluss der Lehrerinnen als unzeitgemäss und überflüssig erscheinen. Treue dem Schweizerischen Lehrerinnenverein gegenüber reichte als Grund für ein Weiterbestehen nicht aus.

Wir wissen, dass einige Kolleginnen der ehemaligen Sektion zusammen mit dem Zentralvorstand die Entwicklung bedauerten. Niemand war jedoch bereit, Hand anzulegen, sich selbst durch Übernahme eines Amtes auch gegen aussen hin hinter eine Sache zu stellen. Es kann hier nicht darum gehen, Vorwürfe an irgend eine Adresse zu richten. Sie würden nichts besser machen. Es gibt viele Gründe, die dafür sprechen, sich nicht mit der Übernahme eines Amtes zu belasten. Es gibt allerdings auch manche gute Gründe, eine Zeitlang einer Sache zu dienen. «Das liegt mir nicht . . .», heisst es etwa. Zur Präsidentin, dazu, ein Amt in einer Organisation zu bekleiden, wird wohl niemand geboren. Intelligente und lernfähige Wesen aber — und dazu zählen wir uns doch sicher — können bekanntlich begabt werden, auch zur Bewältigung von scheinbar Entlegenem, Wesensfremdem.

Man braucht ja nicht gleich mit dem Schwersten zu beginnen. Warum aber nicht einmal einen Artikel schreiben, ein Referat vorbereiten, an eine Sitzung fahren, an einer öffentlichen Diskussion teilnehmen, sich spontan zum Mitwirken in einer Kommission zur Verfügung stellen — und bei alledem merken, was eigentlich geschieht, was wichtig und nötig ist, spüren, dass man nicht weiter abseits stehen darf? Diese Einsicht war vor Jahrzehnten bei Lehrerinnen da — und sie sollte vermehrt wieder Allgemeinwissen werden.

Es gibt Sektionen, die wachsen, sich entwickeln, sich verjüngen: Aus Bern, Zürich, Schaffhausen, Burgdorf kommen regelmässig Beitrittserklärungen. Junge Kolleginnen — und es sind meist die gefreutesten — wollen sich zu uns zählen. Versuchen wir, ihnen Mut zu machen zu aktiver Mitarbeit. Geben wir ihnen Gelegenheit, ihre Ideen zu verwirklichen, vielleicht zuweilen gar etwas ausserhalb des gewohnten Rahmens und nicht ganz vollkommen und vollendet, aber eigenständig und lebendig. Wir alle können nur davon gewinnen.

Agnes Liebi